



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Militär-Architektur in Deutschland

Krieg von Hochfelden, Georg Heinrich

Stuttgart, 1859

Die Städte unter den sächsischen Kaisern

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62246)

Die Städte unter den sächsischen Kaisern.

Dass schon in den ersten merowingischen Zeiten die Wiederherstellung römischer Städteumfassungen begann, wurde bereits oben bemerkt (pag. 182). Meistens bischöfliche Sitze, wurden sie unter den Carolingern hin und wieder auf's Neue befestigt oder erweitert, bisweilen auch deren neue erbaut. Unter den sächsischen Kaisern wuchs ihre Anzahl, als Mittelpunkte der Cultur und der Wehrhaftigkeit, in den neu errichteten bischöflichen Sprengeln, und mehrmals in jener Zeit brach sich der Krieg, nicht nur auf der Gränze sondern auch im Innern des Landes, an den Mauern der Städte. Von städtischen Freiheiten, von städtischen Gemeinden und ihren Verfassungen, wie solche bereits in Italien sich vorbereiteten, konnte damals in Deutschland noch nicht die Rede sein, die Bevölkerung der Städte bestand zumeist aus den Ministerialen, Fiskalinen und übrigen Hörigen der dort befindlichen königlichen und bischöflichen Pfalzen, sowie aus den leibeigenen Handwerkern und auch Bauern, welche letztere bisweilen sich innerhalb der Ringmauern angesiedelt. Wir stellen hier die Namen einiger deutschen Städte und die spärlichen Notizen zusammen, die sich seit dem VIII. Jahrhundert über ihre Befestigung vorfinden: Mainz 712 und 730; Regensburg 734; Köln 716, die Brücke daselbst 789; — Worms 897 erste Erwähnung seiner Ringmauern; 985 eine feste Burg des Herzogs Otto von Franken im Innern der Stadt; 891 bis 914, Wiederherstellung der Ringmauern durch Bischof Dietlach; 1000 beim Einzuge des Bischofs Burchard I. die Ringmauern und Graben zerfallen; 1002 Bischof Burchard I. erwirbt die Burg des Herzogs Otto, lässt sie niederreißen und die Stadtmauern mit ihren Thorbefestigungen (*propugnaculis*) und sonstiger Zubehör wieder herstellen.¹ — Frankfurt, die Stadt wie der Palast aus der Zeit Ludwig's des Frommen. — Strassburg, am Anfang des VIII. Jahrhunderts zum erstenmale erweitert, vorwärts dieser Erweiterung vom elsässischen Herzog Adelbert eine neue Pfalz erbaut. Eine zweite Erweiterung beginnt erst mit dem XIII. Jahrhundert. — Augsburg, zur Zeit der Ungarnschlacht 955, nur mit Ringmauern ohne Thürme; diese erst nach derselben. — St. Gallen, das Kloster, Abt Hanno beginnt den Bau der Ringmauer und ihrer 13 Thürme, sein Nachfolger Notker vollendet ihn und die Thore 975. — Hildesheim, 993 von Bischof Bernward mit Mauern und Thürmen befestigt.² Der von Heinrich I. und den Ottonen

¹ Arnold, Verfassungsgeschichte der deutschen Freistädte I. p. 11, 40, 54. — Vita Burchardi apud Pertz 6, 830.

² Sanctum quoque locum nostrum murorum ambitu vallare summa instantia aggressus, dispositis per gyrum turribus, tanta prudentia opus inchoavit, ut decore simul ac munimine, velut hodie patet, simile nil in omni Saxonia invenias (Monum. German. IV. p. 761 ed Pertz).

gegründeten oder befestigten Städte Merseburg, Quedlinburg, Meissen u. s. w. wurde schon oben gedacht. Bauliche Ueberreste sind von allen diesen Städtebefestigungen, aus dem VIII. bis in den Anfang des XI. Jahrhunderts, wegen der darauf folgenden Erweiterungen, bis jetzt keine auf uns gekommen. In Frankfurt lässt sich der Umzug der carolingischen Ringmauer durch den Graben der sie umschlossen, und der überwölbt, unter dem Namen der Antauch, zur Reinigung der Stadt dient, in unsern Tagen noch nachweisen. Die Ringmauer hatte eine Dicke von 5' und keine Thürme. Es scheint, dass solche auch bei andern Städteumfassungen zum Behufe äusserer Flankirung nur ausnahmsweise vorkommen, in der Regel geschieht ihrer ausdrücklich Erwähnung. Die Thorvertheidigung mag wohl durch Thürme oder durch einfache Vorhöfe (propugnacula) oder auch durch beide zusammen bewirkt worden sein, aber die Bedeutung dieses lateinischen Wortes in Deutschland, und zwar in so früher Zeit, ist sehr unbestimmt. Es scheint, dass eine mässig dicke und hohe, in Stein erbaute Ringmauer, hinter einem breiten, womöglich nassen Graben in der Regel genügte. Reicher an Vertheidigungsanstalten waren in jener Zeit (im X. und XI. Jahrhundert) die allerdings viel grössern, mächtigern, von altrömischen Mustern und Traditionen geleiteten italienischen Städte. So finden wir dort nebst den Ringmauern, Thürmen, Vorhöfen (propugnacula, antemuralia) und Thoren noch folgende Werke: Aggeres, Erdwälle, urkundlich schon im Jahr 912, in deutschen Städten erst gegen Ausgang des Mittelalters; Posterulae,¹ Poternen, kleine Pforten, im Jahr 874; Cortinae, Courtinen, im Jahr 1030, der innere Raum des Vorhofes, später der zwischen zwei vortretenden Thürmen befindliche Theil der Ringmauer; Carbonariae, Carbonariae, Caponnière(?), ein tief gelegenes Werk zur Grabenvertheidigung, in Urkunden des XI. Jahrhunderts; Merulae, oft auch Meruli, Merlons, Zinnen, schon in den frühesten Urkunden; Bertiscae, Bertachiae, Bertesche, Balterische, Brètèches, zum erstenmal im Jahr 912, aus Palisaden gefertigte innere Abschnitte zur Vertheidigung der Bresche, später, im XII. Jahrhundert, bezeichnen sie jene hölzernen Hurden-Gallerieen, „Umgänge“ von welchen wir schon oben gesprochen. Seit dem XIII. Jahrhundert erscheinen sie oft in Stein ausgeführt, mit oder ohne „Giesslöcher“ (Machicoulis) im Fussboden. Solche Uebertragungen einer alten Bezeichnung auf einen neuen, verwandten aber veränderten Gegenstand, finden wir schon bei den Römern (man erinnere sich nur der Worte: Castrum und Legio), noch häufiger aber im Mittelalter; wir haben bereits (pag. 167, Note 1) bei den Worten „Propugnaculum“ und „Antemurale“ darauf hingewiesen. Letzteres wird schon vom h. Hieronymus gebraucht (26. Cap. d. Isaias). Am

¹ Alle diese Anstalten der italienischen Städtebefestigung nach Muratori, loc. cit. Dissert. XXVI, de Milit. Saec. rud.